

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

2.6.1884 (No. 130)

# Karlsruher Zeitung.

Montag, 2. Juni.

№ 130.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Des h. Pfingstfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Dienstag Abend.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 1. Juni.

Die Agitation der linksliberalen Presse gegen die Nationalliberalen wegen deren Haltung in der Unfallversicherungs-Kommission, eine Agitation, die seitens des Fortschritts leider mit recht unlauteren Mitteln betrieben wird, gibt der „Nat. Lib. Kor.“ Veranlassung, nochmals in dieser Angelegenheit das Wort zu nehmen. Sie weist darauf hin, daß die Haltung und Taktik der Nationalliberalen gegenüber diesem Gesetz vollkommen einfach und durchsichtig ist. Die Partei hat sich redlich bemüht und wird sich fernerhin redlich bemühen, Verbesserungen, die sie für wünschenswerth hält, in das Gesetz zu bringen; in erster Linie gehört dahin die Herabsetzung der Karenzzeit, das viel angefochtene Umlageverfahren ist infolge der Anstrengungen der Nationalliberalen durch die Vorschriften über Bildung eines ausreichenden Reservefonds schon jetzt seiner bedenklichen Eigenschaften entkleidet. Wenn die Nationalliberalen mit ihren Verbesserungsbestrebungen gegenüber einer überlegenen liberal-konservativen Mehrheit nicht durchbringen, so werden sie sich die Frage vorlegen, ob das Gesetz auch unter Verzichtleistung auf manche weitergehenden Wünsche noch so viel Werth hat, daß sie demselben zustimmen vermögen, ob die Vortheile oder die Bedenken überwiegen, ob das Gesetz auch in der vorliegenden Fassung noch eine gedeihliche Wirksamkeit verspricht und ob es politisch klug ist, die Fortführung der Socialreform immer mehr ausschließlich in die Hände der reaktionären Parteien zu liefern und sie damit immer mehr den liberalen Grundfragen zu entfremden. Das war aber immer der fundamentale Gegensatz in der Taktik der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen. Die letzteren haben sich stets gesagt: Wir suchen durchzusetzen von unseren Ansichten was wir vermögen, allein wir können nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen. Wir bescheiden uns, wenn wir nicht mit allen unseren Wünschen durchzubringen vermögen, und leisten auf manches Verzicht, vorausgesetzt, daß wir auch in dem, was verbleibt, noch einen werthvollen Fortschritt zu erkennen vermögen. Die Fortschrittspartei hat dagegen unbedenklich Alles abgelehnt, was nicht in jedem einzelnen Punkt ihren Forderungen entsprach. Es ist wahrhaftig nicht nötig, immer wieder darauf hinzuweisen, wohin wir gelangt wären und wo wir heute ständen, wenn die Politik und Taktik der Fortschrittspartei gesiegt hätte und dem auf die Spitze getriebenen liberalen Prinzip alle unsere großen organischen Gesetze von der Reichsverfassung an hätte zum Opfer bringen können, wenn die vielgeschmähte nationalliberale Kompromisspolitik nicht gewesen wäre und unter fortwährenden Angriffen von links Alles zu Stande gebracht hätte, worauf unser Staatsleben heute beruht. Was die nationalliberale Kompromisspolitik in einem Jahrzehnt zu Stande gebracht, das gilt heute als die Summe unserer freiheitlichen Errungenschaften und staatlichen Güter, deren Vertheidigung gegen die Reaktion eben jene Fortschrittspartei, die seinerzeit gegen Alles gestimmt, jetzt für ihre Hauptaufgabe hält. Vielleicht erleben wir auch, daß die Fortschrittspartei die Socialreform, der sie die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um derentwillen sie die Nationalliberalen jetzt wieder aufs bitterste angreift, als ihr eigenes Werk vertheidigt. Wir meinen, die nationalliberale Kompromisspolitik ist durch eine Reihe großer, den reaktionären Anstürmen standhaltender Institutionen so glänzend gerechtfertigt, daß nur voreingenommene Partei-verbundenheit heutigen Tages noch sagen kann, Verneinung und Ablehnung, wenn irgend ein Punkt nicht ganz den liberalen Wünschen entspricht, sei das Richtige gewesen.

### Die große Parade in Potsdam.

Der Kaiser kommt! wie ein Freudenschrei ging es durch die ganze Stadt, durch alle Truppentheile; und am Parademorgen erschien es dem Berichterstatter, als ob die Helme noch einmal so hell blühten, als sonst, als ob die Trompeten und die Trommeln noch einmal so lustig erkünten, als die Truppen unter dem Frühlingslaub der Bäume hinweg von allen Seiten in den Lustgarten einrückten und dort in das Alignment eintraten. Eine Parade ohne Sonne wäre ein Bild ohne Beleuchtung, und dies militärische geht heute unter der vollsten Gunst des Tagesgestirns vor sich. Es lag Pfingstfeiertagsstimmung über allem, auch über dem Publikum, das da in Massen herbeigeströmt ist und die Wege besetzt hielt, wo immer nur nach dem Schlosse führt oder die Möglichkeit sich bietet, den Kaiser zu sehen. Selbst derjenige Theil, dem die Gunst des Eintretens in den Lustgarten geworden ist, muß sich noch in den ihm zugewiesenen Schranken halten, bis der Kaiser in den Lustgarten eingetreten ist. Drüben mit den Spielleuten und Haut-

boisten an der Tete bis zum Brückenportal steht das 1. Garde-Regiment zu Fuß in Kompagniefront-Kolonnen, in Paradeanzug mit Paradegepäck. Hell wie der Ruhm dieses Regiments blühen die Blechmützen mit dem Stern des Schwarzen-Adler-Ordens an der Stirnseite. Weiter vom linken Flügel des 3. Bataillons das Lehr-Infanterie-Bataillon, das schon den Marsch von den Communs beim Neuen Palais gemacht hatte, dann die Unteroffiziers-Schule und — last not least der Infanterieaufstellung — das Garde-Jäger-Bataillon. Von da bis zu den Trompetern der Garde du Corps 11 Schritte Distanz und dann das Regiment der Garde du Corps bis an das Gitter hinan, so dicht wie möglich aufgeschlossenen in Kolonne, in Escadrons. In gleicher Formation gegenüber mit dem rechten Flügel am Gitter mit der Front nach den Bäumen des Lustgartens das Regiment der Garde-Fusaren, dann das 1. Garde-Ulanen-Regiment, linker Flügel am Schlosse das Regiment der 3. Garde-Ulanen. Und dann noch der junge kriegerische Nachwuchs, die Kriegsschule, das Kadetten-corps, das Militär-Waisenhaus, unten vor der Rampe des Schloßes. An der Spitze der ganzen Paradeaufstellung der General, der die Parade kommandirte, Generalleutnant v. Kleist, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, die 2. Garde-Infanterie-Brigade kommandirte Generalmajor v. Fahnke, die Kavallerie der Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Versen.

So oft man es auch gesehen und gehört hat, so empfängt man doch immer denselben erhebenden Eindruck, wenn die Fahnen und Standarten aus den früheren Gemächern König Friedrich Wilhelms III., die stufenlose Treppe herab, auf welcher der fränke König Friedrich Wilhelm I. sich im Stuhle fahren ließ, durch das Fahnenportal vor die Front der Truppe gebracht werden — unter den höchsten militärischen Ehren. Nur noch einen ähnlichen Moment von solchem Eindruck gibt es, wenn eines unserer gewaltigen Kriegsschiffe in einen fremden Hafen einfährt und von den Schiffen aller Nationen mit Salut begrüßt wird. Nicht weniger feierlich geschieht auch diesmal das Fahnen- und Standartenbringen. Dann ritt Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz ein in großer Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen-Adler-Ordens, mit kräftiger Stimme die Truppen begrüßend und von ihnen freudige Antwort erhaltend. Lang anhaltender Jubel begrüßte Seine Majestät den Kaiser in dem Momente, wo Allerhöchsterseibselbe, aus dem Schloßportal kommend, in das Brückenportal eintritt, nachdem er durch das Fortunaportal in den Schloßhof eingefahren und zu Pferde gestiegen war. Seine Majestät reitet die dunkelbraune Stute „Brunnhilde“. In mähtiger Gangart begibt sich Allerhöchsterseibselbe an die Spitze der Truppenaufstellung, die Fahnen und Feldzeichen senken sich, der oberste Kriegsherr empfängt die Hommours der Truppen. Im Schritt reitet Seine Majestät die Front ab, hinter ihm der Kronprinz und die große prächtige Suite. Dann von einem Flügel zum andern übergehend, setzt Seine Majestät das Pferd in kurzen Galopp, um dann wieder die Kavalleriefront im Schritt abzureiten. Der hohe Herr trägt große Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen-Adlerordens und nimmt darauf, um die Truppen vorbeimarschiren zu lassen, Aufstellung.

Dann Abbrechen der Fronten unter den Bäumen hinweg und Einschwenken zum Parademarsch. Zuerst defilirt die erste Garde-Infanterie-Brigade unter Generalmajor v. Fahnke, unter welcher begriffen ist: das 1. Garde-Regiment z. F., kommandirt vom Obersten und Flügeladjutanten v. Lindequist; 1. Bataillon Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm, 2. Bataillon Major v. Trotha, Füßler-Bataillon Major v. Petersdorff; dann folgt das Lehr-Infanterie-Bataillon unter dem Kommando des Oberstleutenants v. Obernig, die Unteroffiziers-Schule, kommandirt vom Major v. Rosenbergs, das Garde-Jäger-Bataillon unter dem Kommando des Oberstleutenants Fehrns v. Wilzsch. Bei dem Vorbeimarsch des 1. Garde-Regiments reitet der Kronprinz in seiner Eigenschaft à la suite des Regiments vor dem ersten Zuge der Leibkompagnie. Der erste Vorbeimarsch ist in Zügen im Schritt mit angefaßtem Gewehre kommandirt. Wie bewegt von einem einzigen Willen marschiren die einzelnen Truppentheile vor dem obersten Kriegsherrn vorüber, jedes einzelne Bataillon spielt einen andern Marsch. „Was blasen die Trompeten“, kann man mit dem Dichter rufen, beim Anmarsch der Kavallerie, unter dem Kommando des Generalmajors v. Versen. Es sind ganz eigenthümliche Fanfarenklänge von Instrumenten, die nur auf einen Ton gestellt zu sein scheinen. Sie kommen aus silbernen Trompeten der Garde du Corps, aus Instrumenten, die hier nach langer Ruhe wieder in Thätigkeit gekommen sind. Diese sind ein Geschenk des Kaisers Nikolaus von Rußland, ebenso wie die schwarzen Kürasse, die das Regiment nur einmal im Jahre, und zwar nur bei dieser Maiparade trägt, demselben 1814 vom Kaiser Alexander I. geschenkt worden sind. Das Regiment ist nur zweimal im Jahre vereinigt, bei der

großen Herbstparade in Berlin und hier bei der Maiparade. Der Kommandeur Oberst Graf v. Schlieffen führt es vor dem Kaiser vorüber in Zügen und im Schritt. In derselben Formation und Gangart folgen die Garde-Fusaren, kommandirt vom Oberstleutnant v. Below, der ebenso wie der Kommandeur des folgenden Regiments, der 1. Garde-Ulanen, Major Prinz v. Croy, dem Kaiser das betreffende Regiment zum ersten Male als Kommandeur vorführt. Den Schluß macht das 3. Garde-Ulanen-Regiment unter dem Kommando des Obersten und Flügeladjutanten v. Billow. Zum zweiten Vorbeimarsch gibt Generalleutnant v. Kleist das Kommando für die Infanterie zum Parademarsch in Kompagniefront mit Gewehr über, für die Kavallerie in Escadronsfront. Das Berliner Paradesfeld ist um so viel größer, als der Potsdamer Lustgarten, aber dieser zeigt sich für die Aufstellung und die Bewegung der Truppen auch um so viel schwieriger. Für den Kaiserlichen Herrn haben die Paraden haben wie drüben das gleiche Interesse, für den Zuschauer jedoch ist die Potsdamer Parade interessanter, weil sie ihm das herrliche Tableau dieser auserlesenen Mannschaften und Pferde, der malerischen Uniformen ganz in der Nähe gibt. Es geht alles wie auf einem Parquet vor. Und darum zieht das prächtige Schauspiel auch so viel Zuschauerinnen aus der Potsdamer wie der Berliner Gesellschaft an. Sie erfüllen die Rampe vor dem Schlosse, einzelne Fenster sind von ihnen besetzt, sie wollen die Offiziere, von denen sie im Winter so oft zum Tanze geführt worden waren, im Frühjahr auch mal vor der Front sehen. Für die Prinzessinnen unseres königlichen Hauses wird die Parade gleichsam zu einer offiziellen Pflicht, die ihnen gebietet, in den Paradedemächern des Schloßes zu erscheinen und das Ganze zu überschauen, aber Interesse und Vergnügen an dem Schauspiel ergeben sich aus dem hohenzollern'schen Familienblute gleichsam von selbst. An den Fenstern des etruskischen Gemaches sind zu sehen Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin, Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden, die hier zum ersten Male den Erbgroßherzog, der zum Major ernannt worden ist, vor seiner dritten Schwadron sieht, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Die Prinzessinnen zeigen sich in den frischesten und prächtigsten Frühljahrstoiletten. Den Schluß der Parade bildet heute wie immer der große Kreis von Generalen und Offizieren um den Kaiser, um von ihm Anerkennung in Lob oder Beobachtungen über das gesehene Truppenbild zu vernahmen. Und so gestaltete zum Bilde sich der Bericht über die diesjährige Frühlingsparade, über die eine gehobene Stimmung gebreitet war. Denn der Kaiser war gekommen! Nach dem darauf folgenden Dejeuner im Schlosse kehrte Seine Majestät der Kaiser nach Berlin zurück. („Post.“)

### Deutschland.

\* Berlin, 31. Mai. Wie der „Reichs- und Staatsanzeiger“ meldet, ist der Regierungsrath Graf Bismarck-Schönhausen zum Geheimen Regierungsrath, der vortragende Rath im Staatsministerium, Geheimer Regierungsrath Kurovski, zum Geheimen Oberregierungsrath ernannt.

— In einer längeren Auseinandersetzung bezieht die „Nordd. Allg. Ztg.“ als die dunkelsten und schwerwiegendsten Fragen in dem räthselhaften Verhältnisse der Congo-Gesellschaft zu den verschiedenen Staaten zunächst diejenige, ob aus den in Washington am 22. v. M. Zug um Zug ausgetauschten Erklärungen Dritte Rechte erworben haben, ferner wie die Congo-Gesellschaft aus dem Vertrage mit den Souveränen von Nyanga, welche seitdem zu einem freien Staate geworden sind, loskommen will, nach welchem dieser Staat nur verpflichtet ist, Händler der Gesellschaft auf seinem Gebiete zu dulden. Es frage sich endlich, wie die Rechte, welche etwa von Dritten aus den in Washington ausgetauschten Erklärungen hergeleitet werden können, garantiert sind. Unter diesen Erklärungen befindet sich auch die, daß die Congo-Gesellschaft und die freien Staaten alles in ihrer Macht Stehende thun werden, um den Sklavenhandel zu verhindern. Nun bestätigt Lord Granville in der Sitzung vom 9., daß die portugiesische Regierung gegen die Internationale afrikanische Gesellschaft Beschwerden über einen Handel mit Arbeiten (labour traffic) erhebe, der auf Sklaverei hinauslaufe. Es scheint, daß die Angelegenheit noch keineswegs klar und geordnet ist, daß aber auch keine Regelung zugelassen werden wird, die Deutschland thatsächlich vom Congo ausschließt oder in eine von andern abhängige Stellung drängen würde.

Bonn, 31. Mai. Der General der Infanterie v. Rosenbergs-Gruszczyński ist gestorben.

Frankfurt, 31. Mai. Der König und die Königin der Niederlande, welche gestern Nachmittag hier eingetroffen waren, setzten heute ihre Reise fort. Der König fuhr um 5 Uhr früh mit Extrazug nach Karlsruhe, die Königin und die kleine Prinzessin Wilhelmine nach Riffingen.

Darmstadt, 31. Mai. Die Zweite Kammer tritt am 10. Juni hier zusammen.

Schillingsfürst, 31. Mai. Der Botschafter Fürst Hohenlohe mit Familie ist hier eingetroffen.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Mai. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 29. Mai, durch welches die Landtage von Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Bukowina, Mähren, Schlesien, Vorarlberg aufgelöst und die Neuwahlen angeordnet werden.

### Schweiz.

Bern, 29. Mai. Eine offizielle Note der Bundeskanzlei besagt: „Die seit einiger Zeit in Umlauf gebrachten Nachrichten über angebliche Beschlüsse des Bundesraths betreffend die von der Gotthardbahn für das Jahr 1883 auszuführende Dividende und andere damit zusammenhängende Punkte entbehren jeder Begründung, indem der Behörde bis heute nicht einmal Anträge in dieser Richtung vorliegen; richtig ist nur soviel, daß die deutsche Gesandtschaft sich mit dem Bundesrathe bezüglich der vertragsmäßigen Verwendung allfälliger Ueberschüsse aus den Baugebühren in Korrespondenz gesetzt hat.“

### Frankreich.

Paris, 31. Mai. Das „Journal des Debats“ veröffentlicht einen langen Brief aus Aden über Dbock. Es wird hier zunächst mit Genugthuung konstatiert, daß Frankreich endlich von seinem dortigen Territorium offiziell und materiell Besitz ergriffen hat, nachdem ihm dasselbe bereits durch einen im Jahre 1862 abgeschlossenen Vertrag ausgeliefert worden war. Dann werden folgende interessante Einzelheiten in Bezug auf die Okkupation Dbocks mitgeteilt mit der „Infernet“ unter dem Oberbefehl des Freigattenskapitans Connear betraut war:

Das Erstaunen unter den Engländern Aden's war groß, als man erfuhr, daß der „Infernet“ nach Dbock mit der Mission beordert war, unsere dortigen Besitzungen abzugrenzen und die nationale Fahne aufzupflanzen. Die Engländer nahmen sogar diese Nachricht mit leichtem Spott auf. Sie bezweifelten, daß Dbock solche Beachtung verdiene, und lachten über die Berichte der Reisenden, welche von einer schönen Zukunft des Landes sprachen. Die Fahrt von Dbock nach Aden währte nur 10 Stunden und die Offiziere des „Infernet“ kamen regelmäßig nach Aden, um ihre Briefe zu holen. Der englische Gouverneur bereitete ihnen den lebenswürdigsten Empfang, unterließ aber niemals, sie auf französisch zu fragen, ob sie in den schattigen Gärten Dbock's ein genügendes Dasein führten. Unsere Offiziere antworteten in demselben Tone. Sie hatten aber nicht verstanden, alle europäischen Gemüse in den Gärten Dbock's zu säen, und sahen sie mit erstaunlicher Schnelligkeit wachsen. Vor der letzten Fahrt nach Aden wurde der „Infernet“ mit Salat, grünen Erbsen, Rüben und Bohnen beladen, und bei der Ankunft schickten die Offiziere dem Gouverneur zum Dank für seine zuvorkommende Aufnahme einen großen Korb mit Gemüse. Wer in Aden lebt, wo der geringste Grassalm mit Gold aufzuwogen wird, muß finden, daß das Geschenk prächtig und der Scherz sehr gelungen war. Es heißt aber, der Gouverneur hätte die Sache nicht so aufgefaßt. Als die Offiziere ihm ihren Abschiedsbefehl machten, empfing er sie mit eisiger Kälte und sprach englisch. Die Offiziere antworteten auf französisch und das Gespräch nahm eine unangenehme Wendung. Zum Glück sind die Gouverneurin, welche an den Gemüse ihre Freude gehabt hatte, französisch zu sprechen an. Ohne ihre Dankschreiben hätten die Salatkörbe und die Rüben Dbock's einen maritimen und diplomatischen Konflikt heraufbeschwören können.

Das neue französische Gebiet, so meldet der Korrespondent der „Debats“ weiter, ist ungefähr 100 Kilometer lang und 38 Kilometer tief. Dbock besitzt einen ausgezeichneten natürlichen Hafen, den Felsen einschließen und gegen die West- und Nordwinde fast gänzlich schützen. Er bietet zwei Ankerplätze, die durch Korallenbänke geschützt sind. Ein jeder derselben hat einen eigenen Ausgang auf die hohe See und untereinander sind sie durch eine Wasserstraße von 10–15 Meter verbunden. Unsere Kriegsschiffe und Handelsfahrzeuge werden da einen Zufluchtsort und eine Verproviantierungsstelle finden, die sie bisher in Aden suchen mußten. Das Marineministerium hat schon mit einer französischen Gesellschaft einen Vertrag zur Anlegung von Kohlenlagern geschlossen und die Entsendung eines Gouverneurs nach Dbock wird auch schon angekündigt. Die Besetzung ist nun vollständig und dies erklärt, daß der englische Gouverneur von Aden den Salat der französischen Offiziere des „Infernet“ etwas bitter gefunden hat.

### Dänemark.

Kopenhagen, 31. Mai. Der König ist heute Nachmittag zum Gebrauch einer Badetur über Lübeck nach Wiesbaden abgereist; die Führung der Regierungsgeschäfte im Namen des Königs ist dem Kronprinzen übertragen worden. — Der Reichstag wurde heute geschlossen.

### Nordamerika.

New-York, 16. Mai. New-York oder, um dem Unheil gleich seinen schlimmsten Stachel zu nehmen, die New-Yorker Wallstreet, hat wieder einmal einen „schwarzen Freitag“ durchgemacht. Nur fiel derselbe diesmal nicht, wie in den Jahren 1869 und 1873, auf einen wirklichen Freitag, sondern auf den vorgestrigen Mittwoch und gestaltete sich auch im allgemeinen milder. Er kam nicht unangemeldet, überfiel daher die betreffenden Kreise nicht ohne Warnung. Die Suspension der Marine-National-Bank und der Bankrott der durch die Partnerschaft ihres Präsidenten James D. Fisk mit ihr zusammenhängenden Firma Grant und Ward waren die Sturmvoegel gewesen, die dem vorgestrigen Börsenorkan vorangeflogen waren. Mit jedem Tage hatte sich die Geschäftseinstellung der Marine-Bank mehr und mehr als eine „häßliche Affaire“ herausgestellt, welche den Präsidenten des Instituts in den schlimmsten persönlichen Geschäftsverwicklungen mit den ihm anvertrauten Bankgebern zeigte. Mit jedem Tage war es mehr zutage gekommen, daß die Firma Grant und Ward nichts anderes als eine Dachauer Gründung

größten Stills gewesen, bei welcher der Name eines Ex-präsidenten der Union dem Schwindler Ferdinand Ward in derselben Weise als Köder gedient hatte, wie der unternehmenden Abole Spitzeder einst die Namen ihrer hohen geistlichen Beschützer. Hatte diese mit dem Kreuz und dem bischöflichen Segen wirkliche Bauern in den Glauben gewiegt, daß sie im Stande sei, ihnen bis zu hundert Prozent Zinsen für ihre Anlagen zu zahlen, so spielten bei der ex-präsidentlichen Maffelfirma großartige gewinnreiche Regierungskontrakte, welche Grant's Einfluß in Washington derselben sichern sollte, die aber in Wirklichkeit nie existirt haben, den Köder, mit welchem selbst gewiegte Autochthonen des New-Yorker Pflasters in die ernstliche Ueberzeugung gelockt wurden, daß es mit den sechzig Prozent, die sie hier zuerst mit ihren Depositionen machen konnten, mit rechten Dingen zugeht. Zu der Wirkung, die diese Enthüllungen machten, kamen Gerüchte über eine andere große New-Yorker Bank, die zweite Nationalbank, welche nicht minder bedenklicher Natur waren. Am Montag waren dieselben bereits dahin zur Gewißheit geworden, daß das genannte Institut nur dadurch einem gleichen Schicksal wie die Marine-National-Bank entzogen worden sei, daß die von ihrem Präsidenten John C. Gno im Betrage von Millionen mit Bankfonds gemachten unglücklichen Privatspekulationen noch im letzten Augenblick von dem Direktoren-Konjunktum der Bank wettgemacht worden seien und so die Bank zahlungsfähig erhalten war. Durch das alles war die Wallstreet-Atmosphäre schon am Dienstag eine so unheimlich gedrückte und gespannte geworden, hatten die Kurse, gesunken, wie sie seit Monaten und länger sind, so erneute Depressionen erlitten, daß es am Mittwoch früh thatsächlich nur der ersten auf der Aktienbörse offiziell angekündigten Fallissements bedurfte, um die Panik in ihrer ganzen Haltlosigkeit einbrechen zu lassen. Vollends, da es wieder eine der Nationalbanken, die Metropolitan-Nationalbank, war, deren Suspensionenmeldung sich unter den ersten dieser Unheilnachrichten befand. Es jagten sich dann in rascher Aufeinanderfolge die Anzeigen von sechs weiteren Suspensionen mehr oder minder großer Geldfirmen, und die New-Yorker Börse, die ja für den Ueigenen und ohnehin immer etwas von einer Herentlicke hat, feierte jetzt für ein paar Stunden einen ganzen Hexensabbath von taumelnden und fallenden Werthen, von tollsten Gerüchten und wilder Aufregung. Es schien zeitweise thatsächlich, als ob in diesem Drunter und Drüber nicht nur endlich der „Boden erreicht“ worden sei, von dessen Erreichung man in Betreff der seit mehr als Jahresfrist beständig fallenden künstlichen Werthe, namentlich Eisenbahn-Werthe, welche die Jahre 1879 bis 81 geschaffen, schon so lange spricht, sondern als ob dem großen Wallstreet-Faß überhaupt jeder Boden ausgeschlagen werden sollte. Und erst gegen Schluß der Börse, als sich die gedrungenen Nachrichten verbreiteten, daß die Metropolitan-Bank in kürzester Frist ihre Geschäfte wieder aufnehmen werde, sowie daß die zum New-Yorker Clearing House gehörenden Banken und Geldinstitute gemeinsame Schritte thun würden, einer Erneuerung der Panik vorzubeugen, konnten sich die fiebernden Pulse und die fiebernden Kurve wieder einigermaßen beruhigen, konnte die Finanzwelt New-Yorks dem nächsten Tage wenigstens mit dem Gefühl entgegengehen, daß es nicht noch ärger kommen müsse. Und in dieser Stimmung eröffnete denn auch thatsächlich die gestrige Donnerstags-Börse, eine Stimmung, die schnell dadurch eine gewisse Festigkeit erlangte, daß die Metropolitan-Bank gegen Mittag wirklich ihre Zahlungen wieder aufnahm und daß die vom Clearing House erwarteten Maßregeln getroffen worden waren. Allerdings sollte der Tag noch zwei Zahlungseinstellungen bringen, von denen die zweite, eben erst vor Schluß der Börse angekündigt wurde, weitebekanntes Hauses Fisk u. Hatch, dessen eines Mitglied, Herr Hatch, sogar Präsident der Aktienbörse ist, eine kleine Erneuerung der Panik zu veranlassen drohte. Indessen ging der Tag doch in einer Weise vorüber, die zu der Annahme berechtigte, daß die Panik vorüber ist — eine Annahme, die seitdem durch den Verlauf der heutigen Börse, der fast ein normaler zu nennen war, vollauf bestätigt worden ist. Auch in Europa, wohin ja das Kabel sofort den detaillirtesten Verlauf des „schwarzen Mittwoch“ gemeldet, scheint man derselben Ansicht zu sein. Wenigstens deuten die zahlreichen großen Kaufaufträge, die in den letzten beiden Tagen von London an hiesige Firmen gelangt sind, offenbar darauf hin, daß man in der englischen Finanzwelt den Augenblick gekommen glaubt, da amerikanische Eisenbahn-Papiere nicht weiter fallen können, daß man mithin ohne weitere Gefahr wieder darin anlegen kann. Trotzdem ist es hier vorläufig doch nur die Hoffnung, welche diese Annahme bestätigt. Mit voller Gewißheit hat noch kaum Jemand nach diesen jüngsten Vorgängen den Muth, dafür einzutreten.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. Juni.

(Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen) Nr. 34 enthält folgende Dienstanordnungen: Von den Eisenbahn-Kandidaten, welche sich der im Mai l. J. abgehaltenen Aspirantenprüfung unterzogen haben, sind folgende in nachstehender Reihenfolge unter die Zahl der Eisenbahn-Aspiranten aufgenommen worden: Adalbert Deigler, Wilhelm Eduard Böning. Von den 36 Expeditionsgeschäften, welche sich der im Frühjahr 1884 stattgehabten Aspirantenprüfung für den Eisenbahn- und Telegraphendienst unterzogen haben, sind folgende in nachstehender Reihenfolge unter die Zahl der Aspiranten aufgenommen worden: a. Für den Eisenbahn-Dienst: Karl Echem, Emil August Siegle, Karl Friedrich Meier, Julius Zander, Ernst Friedrich Fein, Hermann Bruch, Heinrich Schmitt, Ludwig Friedrich Weber, August Kunzmann, Gustav Adolph Klingmann, Rudolph Sittler, Joseph Stta, Karl Heiligenthal, Julius Neuer, Gottfried Bögele, Albert Heuer, Johann Evangelist Paas, Johann Emil

Bierling, Julius Engler, Joseph Ambera, Engelbert Kempf, Wilhelm Rehmer; b. für den Telegraphendienst: Karl Otto. — Entlassen wurden: Eisenbahn-Kandidat Expeditionsgeschäfte Gustav Heinrich Hauck (auf Ansuchen), Expeditionsgeschäfte Georg Michael Schmitt (auf Ansuchen), Expeditionsgeschäfte Maximilian Ludwig Basemann, Wagenwärter Adolph Schappacher.

\* (Zrennfürsorge.) Das Großh. Ministerium des Innern hat unter dem 20. Mai an die Großherzoglichen Bezirksämter und Bezirksärzte einen Erlass gerichtet, der nach dem „Kerztl. Mittl. aus Baden“ im Wesentlichen folgenden Inhalt hat: Die nachtheiligen Folgen der Ueberfüllung der vorzugsweise für Heilung Geisteskranker bestimmten Staatsanstalten (Jllena und Zrennklini Heidelberg) machen sich nach übereinstimmenden Nachrichten aus allen Theilen des Landes in steigender Weise durch die für die Heilung und Besserung der Kranken so schädliche Verzögerung der Aufnahme in obige Anstalten geltend. Da die Wirkungen der Errichtung neuer Räumlichkeiten zur Unterbringung von Geisteskranken erst in 2–3 Jahren zu erwarten sind, erscheinen sofortige Maßregeln zur möglichen Beseitigung dieses bedauerlichen Zustandes geboten. Mit Rücksicht darauf, daß das dringendste Gebot einer geordneten Zrennpflege die sofortige Aufnahme akuter Erkrankungen in eine Anstalt ist, können sich bei dem vorhandenen Mangel an Raum diese Maßregeln nur auf die Entlassung von chronischen unheilbaren Kranken aus den Staatsanstalten und insbesondere aus der Pforzheimer Anstalt beziehen. Es wurde daher folgende Anordnung getroffen:

1) Die Direktion der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim führt ein ständiges Verzeichniß derjenigen Kranken, welche sich zur Lokalpflege eignen. Hierbei sollen diejenigen Fälle vorrangig gestellt werden, in welchen mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Krankheit, auf die Familien-, Erwerbs- und Vermögensverhältnisse, die ökonomische Lage der Gemeinde, des unterstützungspflichtigen Ortsarmen-Verbandes, das Vorhandensein von Armenhäusern, Spitälern und Kreis-Pflegeanstalten u. s. w. die Lokalpflege am leichtesten ausführbar erscheint. Die Zahl der zu entlassenden Kranken ist möglichst soweit auszuheben, daß dem Bedürfnis der beiden anderen Anstalten, Unheilbare nach Pforzheim abzugeben, amändernd genügt werden kann und sollen, daselbst zu diesem Behuf jederzeit wenigstens 5 Plätze offen gehalten werden.

2) Demgemäß berachrichtigt die Direktion, sobald das Bedürfnis weiterer Entlassungen näher tritt, nach Maßgabe des zu führenden Verzeichnisses dasjenige Bezirksamt, in dessen Bezirk der Kranke eintretenden Falls verbracht werden soll, indem sie zugleich gutachtlich diejenigen Maßnahmen vorschlägt, welche zur Ausführung einer genügenden Lokalpflege als die zweckmäßigsten erscheinen, damit solche von den Angehörigen oder der Gemeindebehörde rechtzeitig vorbereitet werden können. Die Direktion äußert sich insbesondere darüber, ob sie die Bewahrung und Verpflegung in der eigenen Familie des Kranken, in anderer weiterer Privatpflege oder in einer Anstalt — eventuell welcher Art — für angezeigt halte. Das Bezirksamt legt hiervon unter Hinweis auf die durch die Ueberfüllung der Heilanstalten gebotene Nothwendigkeit der Entlassung die Familie beziehungsweise die Gemeindebehörde mit dem Anbegehren in Kenntniß, etwa obwaltende Bedenken alsbald durch Vermittlung des Bezirksamtes bei der Anstaltsdirektion geltend zu machen, welche nöthigenfalls die Entscheidung der nach § 39 verglichen mit §§ 13, 14 letzter Absatz des Statuts zuständigen Behörde einholt.

3) Sobald die Verhandlungen über die Zurücknahme eines Kranken geschlossen sind, schreitet die Direktion zur Entlassung und benachrichtigt hierüber das betreffende Bezirksamt, welches die Aufnahme des Kranken in die Lokalpflege, beziehungsweise dessen Abholung anordnet, dabei nöthigenfalls über die Art und Weise der Unterbringung nähere Bestimmungen auf Grund der §§ 97, 98 Polizei-Strafgesetzbuch, § 1 des Gesetzes vom 5. Mai 1870, die öffentliche Armenpflege betreffend, trifft und sich über den Vollzug seiner Anordnungen Bericht erstatten läßt. Auch soweit die Verpflegung eine private ist, werden die Herren Amtsvorstände theils persönlich aus Anlaß der Ortsbereisungen, theils durch Requisition der Großh. Bezirksärzte, der Bezirksärzte und geeigneten Falls der Genbarmerie sich Gewißheit darüber verschaffen, daß diese Verpflegung in humaner Weise und entsprechend den ertheilten ärztlichen Anweisungen, beziehungsweise den ergangenen bezirksamtlichen Anordnungen geleistet werde. Wo irgend ein Anlaß dazu gegeben ist, hat der Großh. Bezirksarzt die Verhältnisse an Ort und Stelle zu untersuchen und bei Großh. Bezirksamt die geeigneten Anträge zu stellen. Die hierdurch entstehenden Diäten und Reisekosten werden auf die Staatskasse übernommen. Fälle, in denen die Aufnahme frischer akuter Erkrankungen in die Heilanstalt Jllena eine auffallende, durch Benehmen mit der Anstaltsdirektion nicht zu behebende Verzögerung erleidet, sind Großh. Verwaltungshof anzuzeigen.

\* (Geheimmittel = Schwindel.) Der Orts-Gesundheitsrath veröffentlicht folgende Warnung: Ein gewisser „Spezialist“ Falkenberg, Rosenthalerstraße 62 zu Berlin, erbitet sich, eine Anweisung zur Rettung von Trunkstücht unentgeltlich zu überlassen. Wer sich an Falkenberg wendet, erhält einen gedruckten Rathschlag, ein Mittel von ihm zu gebrauchen, welches dem Trinker sowohl heimlich als mit dessen Wissen beigebracht werden kann und in beiden Fällen die Trunkstucht heilt. Das Mittel besteht: 1) aus einem Schächtelchen mit Kalmswurzel-Pulver und 2) aus einem Papiersäckchen mit Enzianwurzel-Pulver. Beide Mittel sind in den Apotheken nach der Arzneitaxe um den Preis von 2 M. käuflich, kosten jedoch bei Falkenberg 10 M. Die Mittel nügen gegen die Trunkstucht nichts und können auch ihres äußerst schlechten Geschmacks wegen einem Trinker heimlich beigebracht werden.

Mannheim, 31. Mai. (Gastheater.) Der gestrige Abend brachte die erste Aufführung des vieraktigen Lustspiels „Der Probepfeil“ von Oskar Blumenthal an der hiesigen Hofbühne. Das Stück, welches anderwärts, namentlich auch im Deutschen Theater in Berlin eine sehr beifällige Aufnahme gefunden hat und gegenwärtig auf einem ausgedehnten Rundgang über die Bühnen begriffen ist, errang auch hier einen vollen, durchschlagenden Erfolg, das zahlreiche anwesende Publikum rief die Darsteller nach allen Attributen wiederholt hervor.

Mannheim, 31. Mai. (I. oberheiniische Turnlehrer-Versammlung.) Nachdem gestern Abend im Ballhaus Vorversammlung stattgefunden hatte, folgten heute früh halb 8 Uhr die Uebungen der Turnlehrer am Pferd und diesen schloß sich die Vorführung von Turnklassen an. Von der Höheren Mädchenschule stellte Lehrer Leug eine Klasse (3. Turnjahr) und Lehrer Brehm eine solche (6. Turnjahr) vor; Lehrer Kabuss arbeitete mit der Quinta A. des Realgymnasiums, Lehrer Gussat mit einer 7. Knabenklasse der Volksschule. Die Obersecunda und die beiden Prima des Realgymnasiums kamen durch Turnlehrer Stier, die Unterprima des Gymnasiums durch Herrn Gabriel zur Vorführung. Sämmtliche Uebungen ließen er-

lernen, daß das „Schulturnen“ in Mannheim als musterhaft bezeichnet werden kann, und brillanten mit trefflichen Leistungen wieder ganz besonders die Obersecundaner und Primaner des Realgymnasiums, welche Turnlehrer Stier mit dem „Stabe“, am „Red“ und im „Marchiren“ üben ließ. Um halb 11 Uhr begannen die Verhandlungen der Versammlung in der Aula des Groß-Gymnasiums, welche Herr Turnlehrer Maul eröffnete. Hier begrüßte zuerst Herr Direktor Professor Haug die Versammlung mit warmen Worten, namentlich betonend, wie große Freude es ihm bereite, Gäste willkommen zu heißen, deren ernstes Bestreben dahin zielt, die deutsche Jugend auch körperlich so zu erziehen, daß sich der Geist frischer entwickeln könne, und darauf hinweisend, wie die Bestrebungen nach besserer körperlicher Erziehung immer Hand in Hand mit dem Ringen nach nationaler Einigung gegangen seien. Aus dem weiteren Verlaufe der Verhandlungen sind dann noch zwei Vorträge zu erwähnen, welche von Turnlehrer Brehm (hier) und Turnlehrer Nuschag (Strasburg) gehalten wurden. Der Erstere sprach über „die geschichtliche Entwicklung des Turnwesens in Mannheim“ und gelangte zu dem Schlusse, daß solches, obwohl erst spät zur Entwicklung gekommen, nunmehr in vollster Blüthe stehe; der Zweitgenannte behandelte die „Pflege der Turnspiele“ und will einerseits deren obligatorische Einführung, während er andererseits hervorhebt, es müßte vor allen Dingen darauf gehalten werden, daß durch diese Spiele das eigentliche „Schulturnen“ in keiner Weise geschädigt werde. — Heute Nachmittag halb 5 Uhr fand die im Programm vorgesehene Berganweisung der hier anwesenden Turnlehrer auf dem Rheine statt. Herr Bahl hatte zu diesem Zwecke das Schraubenschiff „Nordsee“ zur Verfügung gestellt; dasselbe fuhr unter den Klängen einer Musikkapelle zu Berg den Badeanstalten entlang und drehte dann zu Thal, zur Besichtigung der Hafenanlagen. Eine halbe Stunde vor der Abfahrt hatte sich ein betrübender Unglücksfall ereignet; der Steuermann des Schiffes, Hoss von Ludwigshafen, hatte einen Böller an das Ufer geschickt, um einen Signalfisch abzufeuern; derselbe war gerade mit Laden fertig, als ein in der Nähe des Böllers befindliches Quantum Pulver von 5 Pfund explodirte und gleichzeitig das Losgehen des Böllers bewirkte; durch die bedeutende Flamme, welche bei der Explosion entstand, wurde Hoss im Gesicht und an den Händen furchtbar verbrannt, so daß derselbe sofort in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte. Das Unglück soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß Hoss einen in einer Lade befindlichen Rest Pulver nach dem Laden rückwärts und zwar auf die zum Abbrennen des Böllers bereitstehende eisernen Stange stellte. (Rh.-u. N.-B.)

**Neckargraben, 29. Mai.** (Beize gegen Bettel.) Auf Anregung Groß-Bürgermeisters Eberbach wurde auch hier, wie in vielen Gemeinden Badens, ein Verein gegen Haus- und Straßentütel eingeführt. Es wurden seit 1. Januar an Unterstützungskarten verabreicht: a. im Januar an 116 Durchreisende; 64 Mann Brod à 6 Pf. = 3,84 M., 34 Mann Mittagessen à 16 Pf. = 5,48 M., 18 Mann Nachquartier und Abendessen à 35 Pf. = 6,30 M., zusammen 15,58 M.; b. im Februar an 151 Durchreisende 24,03 M.; c. im März 120 Durchreisende 16,22 M.; d. im April 54 Durchreisende 12,49 M. was eine Gesamtausgabe für 441 Mann mit 68,82 M. ausmacht.

**Wosbach, 28. Mai.** (Von der Straßammer) wurde Theodor Becker, Bürgermeister von Heidersbach, wegen Unzucht und Unterschlagung unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren zu einer Gesamteingekerkersstrafe von 10 Monaten verurtheilt.

**Adelsheim, 30. Mai.** (Seine königliche Hoheit der Großherzog) haben geacht, der israelitischen Gemeinde Großschilfheim zur Erbauung einer neuen Synagoge 100 M. als Beitrag zu bewilligen.

**Aus der Ortenau, 30. Mai.** (Jubiläum.) Diese Tage wurde in Eckartsweier das 50jährige Dienstjubiläum des Hauptlehrers Seine unter herzlicher Theilnahme von Berufsgenossen, Gemeindegliedern und Freunden gefeiert. Nach Einleitung der Feier durch Vortrag eines vierstimmigen Choral überbrachte dem Jubilar Herr Pfarrer Sauer an Stelle des verhinderten Dekanats die Glückwünsche der Oberkirchenbehörde und dankte zugleich für die treue Mitwirkung in Kirche und Schule. Ebenso widmete demselben der Bürgermeister herzliche Worte der Anerkennung. Nachdem hierauf noch der Jubilar von der Schuljugend mit einer Uebersetzung bedacht worden war, beklümmte ihn namens der anwesenden Lehrer ein wertvolles Geschenk. Ein vierstimmiges, von den Lehrern gesungenes Lied schloß die Feier.

**Konstanz, 31. Mai.** (Telegraphenanstalt.) Am 3. d. M. wird in Horn, Amtsbezirk Konstanz, eine mit der Dts.-Postanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

**Konstanz, 31. Mai.** (Für die Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins), welche vom 19.-21. August hier abgehalten wird, ist folgendes Programm aufgestellt: Dienstag den 19. August: Empfang der ankommenden Festtheilnehmer. 9 Uhr Abends: Zusammenkunft zur Begrüßung der Festgäste im Konziliums-

saale. Mittwoch, den 20. August, 7<sup>1/2</sup> Uhr Morgens: Frühmusik im Garten des Konstanzer Hofes. 9<sup>1/2</sup> Uhr Vormittags: Vorbereitung zur Generalversammlung im Sitzungssaale der Stadtverordneten. 2 Uhr Nachmittags: Rundsahrt auf dem Ueberlinger See mit Besuch (eventuell der Insel Mainau) des Gletschertopfes bei Goldbach. Aufenthalt im Garten des Badhotels in Ueberlingen bis 8 Uhr Abends. Rückkunft nach Konstanz um 9 Uhr Abends. Donnerstag, den 21. August, 9 Uhr Vormittags: Generalversammlung im Theaterfaale. 4 Uhr Nachmittags: Festessen im großen Saale des Inselhotels. 8 Uhr Abends: Italienische Nacht im Garten des Konstanzer Hofes. Freitag, den 22. August. Ausflüge zur Auswahl: 1) Bregenz (Wälder), Montavon zur Eröffnung des Waldenerhauses auf Groß-Bernum; 2) Sentis; 3) Seesaplana; 4) Alvier; 5) Walgenhausen und Meldegg; 6) Döbuan (Hohentwiel etc.); 7) Heiligenberg.

### Theater und Kunst.

**(Groß-Theater.)** In Karlsruhe. Montag, 2. Juni. 7<sup>1/2</sup> Ab.-Vorst.: Preziosa, romantisches Schauspiel in 4 Akten, von F. A. Wolff. Die zur Handlung gehörige Musik von Karl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 3. Juni. 7<sup>1/2</sup> Ab.-Vorst.: Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von F. W. Hackländer. (Alfred: Herr Brandt von Belle-Alliance-Theater in Berlin als Gast.) Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

In Baden. Mittwoch, 4. Juni. 4. Vorst. außer Ab. Neu einstudirt: Der Weichensprecher, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. (Ergänzt durch Auftritte und Benefiz des Hof-Schauspielers W. v. Horaz.) Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

### Verschiedenes.

**Dresden, 31. Mai.** Der Hof-Kapellmeister Willner hat die ihm angebotene Stelle als städtischer Kapellmeister zu Köln und als Leiter des dortigen Konservatoriums angenommen.

**Antwerpen, 31. Mai.** (Schiffsunfall.) Der mit Mineralien in Ladung von Graafstraer kommende Hamburger Handelsdampfer „Prinz Friedrich Karl“ ist infolge eines Zusammenstoßes mit dem von Hamburg kommenden Dampfer „Vahrens“ gesunken. Man hofft, denselben wieder flott zu machen. Der englische Dampfer ist nur leicht beschädigt.

**Paris, 30. Mai.** (Vor den Pariser Geschworenen) stand gestern eine Frau Gennyt de Beaulieu unter der Anklage des Mordversuchs gegen ihren Gatten. Sie gestand die That und bekräftigte, daß sie aus Eifersucht gehandelt hatte. Frau Gennyt war ein armes, aber braves Mädchen gewesen, welches sich als Sängerin ausgebildet hatte, und die Verwandten ihres Gatten konnten ihre ihr bescheidene Herkunft lange nicht vergehen, sie sind jetzt aber einzig im Lobe über ihren edlen, auten, erhabenen Charakter. Gennyt de Beaulieu, der schon vor seiner Verheirathung einen lockeren Lebenswandel geführt hatte, ward nach mehrjähriger Ehe immer gleichgültiger gegen sie, schenkte sich nicht, unter dem ehelichen Dache mit Stubenmädchen Liebshäften zu unterhalten, und trieb endlich die Sache außer dem Hause so weit, daß sein Vermögen zusammenschmolz und ein Familienrath beschloß, ihn unter Kuratel zu stellen. Zu gleicher Zeit machte seine Frau die Entdeckung, daß er mit einer Putzmacherin in Rouen auf dem vertrauesten Fuße stand, und nahm einige Briefe an sich, welche die Schöne an ihn gerichtet hatte. Daraus entstand ein Aufruhr, der damit endete, daß Frau Gennyt eine Pistole auf den Treulosen abfeuerte, dem die Kugel jetzt noch in einer Rippe liegt. Vor Gericht benahm er sich wie ein unverheiratheter Ged und, da seine eigenen Verwandten gegen ihn auszusagen und unter Anderem versicherten, er hätte ihnen die Photographien seiner Maitressen gezeigt und auf ihre Vorstellungen erwidert, er bemerke sich nur wie alle Ehemänner und sei in seinem Rechte, denn nur die Frau habe die Pflicht, treu zu sein, erkannten die Geschworenen auf Nichtschuldig. Die gesammte Zuhörerschaft brach in lauten Beifall aus, als die Freisprechung der Frau Gennyt de Beaulieu verkündet wurde.

**(Die Bildsäule der Freiheit),** welche zum Andenken der hundertjährigen Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika am Hafeneingang von New-York errichtet werden soll, steht jetzt vollständig fertig in den Werkstätten von Saget-Ganghler in Paris. Derselbe ist unstreitig die größte Bildsäule, welche je errichtet wurde, indem sie vom Sockel bis zum Scheitel 35 m mißt, während der ausgestreckte Arm eine Fackel (zur Aufnahme eines Leuchters) 46 m hoch in die Höhe hält. (Das Standbild des heiligen Karl Borromäus bei Como ist 22, die Bavaria in München 17<sup>1/2</sup> m hoch.) Am Fuße hat das gewaltige Bildwerk fast 15 m im Durchmesser. Einen Begriff von ihrer Größe kann man sich machen, wenn man erfährt, daß der rechte nur mit den Beinen aufstretende Fuß 5 m lang ist. Die schief erhabene Fußsohle bildet eine breite hohe Türe, durch welche man in das Innere eintritt. Die große Höhe hat an ihrer Wurzel 0,90 m im Durchmesser, in ihrem Innern kann sie einen starken männlichen Körper aufnehmen. Der Zeigefinger einer Hand hat 2 m Länge und 1,45 m Umfang an der Wurzel. Im Innern

führen Treppen bis in den Kopf, dessen Höhlung ein ordentliches Zimmer darstellt. Die Rippen an dem Stirnband bilden kleine Fenster. In dem aufgehobenen rechten Arm führt eine steile, jedoch für eine Person ausgiebig Raum bietende Treppe bis zur Fackel, welche von einer Brustwehr umgeben ist. Das ganze Bildwerk besteht aus getriebenen 2<sup>1/2</sup> mm starken Kupferplatten, welche aneinander genietet werden. Jetzt, da nur hin und wieder eine Niete eingeschlagen ist, wird das Innere durch die offenen Nietlöcher etwas erhellert; diese Stände gleichen daher im Innern einer Umhüllung von durchstoßenen Briefmarken-Bogen. Binnen zwei Monaten wird die Statue in 300 Stücke zerlegt, um nach New-York geschickt zu werden. Alle diese Stücke sind aber schon aus je mehreren Stücken zusammengesetzt. Das gesammte Gewicht beträgt 200.000 kg, wovon 80.000 auf das Kupfer und 120.000 auf das eiserne Gerüst kommen. Die Aufstellung und vollstän-

dicke Vernietung wird 40 Arbeiter ungefähr 15 Monate lang beschäftigen. Die gesammten Kosten sind auf 2 Millionen — andere sagen 500.000 Fr. — berechnet, die durch eine französisch-amerikanische Sammlung aufgebracht werden. Auf ihrer Größe entsprechenden künstlerischen Werth darf jedoch die Statue keinen Anspruch erheben. Sie entspricht den anatomischen Verhältnissen und gewöhnlichen künstlerischen Regeln. Dies dürfte alles sein. Die „Freiheit“ ist etwas massig, ja schwerfällig, das Gesicht hat einen harten, unfreundlichen Ausdruck, der erhobene nackte Arm ist unförmlich, plump, die Gewänder bieten zum Theil, besonders auf Brust und Leib, zu große einformige Flächen und unterhalb so überreiche Faltung, daß die einzelnen Körpertheile nicht genügend bezeichnet sind und nicht deutlich hervortreten. Es steht daher zu befürchten, daß größere Entfernung keine besonders glückliche Wirkung hervorbringt. Nichtsdestoweniger hat ihr Urheber, der Bildhauer Bartholdi (aus dem Elsaß) mit derselben eine bedeutende Leistung vollbracht.

**(Literaturnotizen.)** Die interessanten Mittheilungen „Aus meinem Leben“ von Dr. S. Martensen, Bischof von Seeland, von denen eine deutsche Uebersetzung von A. Michelsen im Verlag von G. Reuther, Karlsruhe und Leipzig erscheint, haben soeben in der zweiten und dritten Abtheilung (in 2 Bänden) ihren Abschluß gefunden. Sie enthalten in einer durch ihre Wahrheitsstreue und Schlichtheit sehr anziehenden Form eingehende Angaben über die Erlebnisse des Verfassers in einer langen Reihe von Jahren als Professor an der Universität Kopenhagen, als Hofprediger, als Bischof in Schleswig und Seeland, über das politische und kirchliche Leben in Dänemark, über eine Reihe bedeutender Personen, mit denen der Verfasser in Verbindung trat, der König Christian VIII., die Königinnen Karoline Amalie und Marie Sophie Frederike, Männer wie Rantzau, Dornor, Fiberg, Grundtvig, Dehlschläger, Mynter u. A. Es werden in dem Buche eine Menge von Fragen erörtert oder wenigstens berührt, welche auch für unsere Gegenwart von Interesse sind. Bischof Martensen hat hochbetagt am 3. Februar d. J. — Im Verlage von Hugo Klein in Darmen erschien in zweiter verbesserter Auflage: „Die Schredenstage von Thorn im Jahre 1724“, erzählt von Karl Friedrich Ledderhose, Pfarrer in Redarau. Das Büchlein schildert in anziehender Weise und unter Zugrundelegung aller darüber vorhandenen Geschichtsquellen die Thatigkeiten, welche die Jesuiten im gedachten Jahre in Verbindung mit der national-polnischen Partei in Thorn verübten. Dort wurden wie bekannt die Haupt der Thorneer Protestantenfamilien unter der falschen Anschuldigung, einen Aufruhr erregt und die katholische Religion verspottet zu haben, auf dem Marktplatz hingerichtet. Der Verfasser enttödt uns in kurzen markigen Umrissen ein packendes Bild von den einstigen polnischen Zuständen und der fanatischen Gemüthsartigkeit, die unter dem Namen „Thorneer Blutthat“ von den Geschichtsschreibern gebrandmarkt ist. — Das Maiheft der „Preussischen Jahrbücher“, herausgegeben von Treitschke und Delbrück (Berlin, G. Reimer) enthält folgende größere Aufsätze: Das Kardinalkollegium, (Karl Wend.) Emerson und Carlyle im Briefwechsel, (Robert Lug.) Die königliche Bibliothek in Berlin, (Heinrich von Treitschke.) Ein Denkmahl für A. Schopenhauer, (Konstantin Höpfer.) — Das Maiheft von „Unsere Zeit“, herausgegeben von Rudolf von Gottschalk (Leipzig, F. A. Brockhaus), bringt aus der Feder Wilhelm Kauffers eine Charakteristik von „Emilio Castelar“, dem bekannten Parlamentarier Spaniens. Unter dem Titel „Gottfried Semper und die Architektur der Gegenwart“ bietet Gustav Portig im biographischen Rahmen feinsinnige Bemerkungen über moderne Baukunst. In dem kriminalistischen Essay „Der Mord und seine Bestrafung“ werden die in jüngster Zeit verübten, namentlich die sozialistischen Mordthaten zum Anlaß genommen, um Vorschläge zu anderweitiger Formulirung der betreffenden Gesetzbuchparagrapheu daran zu knüpfen. Von den beiden im vorigen Heft begonnenen geschichtlichen Aufsätzen „Der Sudan-Aufstand und die englische Politik“ von L. von Assenbuch und „Annam und Tonkin“ von Friedrich von Hellwald erscheint diesmal die Fortsetzung. Dr. Corvus liefert den Anfang einer novellistischen fesselnden Charakterstudie „Der rechte Platz“. Ein Beitrag zur Ethnographie: „Die Bearübnisarten der Bewohner Nordamerikas“ von Rudolf Doehn, eine musikalische und eine politische Revue vervollständigen den Inhalt des Heftes.

### Handel und Verkehr.

#### Handelsberichte.

**Verloosung, Rassel, 31. Mai.** Seriensziehung der 40 Thaler-Lose. 864 526 764 129 735 656 691 884 471 342 52 450 564 974 472 252 1666 1233 1997 1082 1962 1880 1718 1427 1648 1405 1583 1858 1052 1063 2551 2708 2409 2988 2029 2354 2949 2574 2221 2639 2072 2572 2255 2330 3103 3862 3943 3522 3678 3497 3246 3498 3826 3078 3370 3020 3659 3856 3517 3761 3225 305 4138 4420 4819 4298 4005 4603 4526 4880 4923 4494 4478 4964 4888 4332 4903 4957 4696 4011 5405 5709 5903 5142 5768 5635 5738 5178 5300 5723 5061 5889 6471 6508 6640 6429 6340 6262 6161 6626.

**D. Frankfurt a. M., 31. Mai.** (Börse.) Börsenwoche vom 24. bis 31. Mai. Nachdem die Börsenfever-Vorlage die Börse in Schreden verwickelt und hierdurch endlich die erlebte Erleichterung der einseitigen Hausposition herbeigeführt war, schienen sich anfangs der Woche die trüben Anschauungen über den Gesammtmarkt wieder zu moderieren und fallbürtigere Erwägungen Platz zu greifen. Es hatte dies zunächst eine kleine Represse zur Folge, die durch feste Pariser Kurse unterstützt wurde. Am Montag und Dienstag machte die steigende Bewegung weitere Fortschritte, da neue unangenehme Momente von Bedeutung nicht vorhanden und die Contremine deshalb ihre Engagements zu revidieren suchte, welche Bestrebungen in Verbindung mit Meinungsstufen die Tendenz recht günstig gestalteten. Doch erlachte bald die Kaufkraft unter dem Einfluß der mitteren Haltung der Westmärkte, namentlich Londons, das für Ägypter flauere Kurse fandte. Am Berliner Platz war man zwar bemüht, wieder eine Pause in Scene zu setzen, allein jene Intervention scheiterte an dem plötzlichen Rückgang der Gothaer-Aktien, welcher die Tendenz des ganzen Spekulationsmarktes erschütterte. Unrichtige Meldungen

wurden offiziell demontirt und konnte sich aus diesem Grunde schon heute (Freitag) wieder eine Befestigung des Marktes vollziehen, wenn auch die Gothaer-Aktie immerhin noch von heftigen Schwankungen bei höherem Kurse nicht frei blieb. Den Anlaß zur Besserung der Spekulationswerte boten ferner die höheren Kurse der weßl. Plätze, an welchen für Ägypten wieder günstigere Stimmung herrschte. Die Besserung konnte sich aber nicht ganz behaupten, da die Verflattung des Berliner Montanmarktes sowohl als auch der stillere Geschäftsgang vor den Feiertagen schließlich vielfach Realisationslust erweckte.

Kreditaktien bewegten sich während der Woche zwischen 255<sup>1/2</sup> — 262 — 257 — 259<sup>1/2</sup> und 256<sup>1/2</sup>. Staatsbahn-Aktien gingen à 262<sup>1/2</sup> — 267 — 264<sup>1/2</sup> — 265<sup>1/2</sup> und 264<sup>1/2</sup> um. Galizier waren à 239<sup>1/2</sup> — 241<sup>1/2</sup> — 238<sup>1/2</sup> — 239<sup>1/2</sup> und 237<sup>1/2</sup> im Umlauf. Lombarden variierten à 128<sup>1/2</sup> — 130 — 128 — 129 und 128<sup>1/2</sup>. Oester. Bahnen haben sich von ihren Rückgängen meist erholt und schließen höher. So stiegen: Böhm. West 2<sup>1/2</sup> fl., Dur-Bodenbacher 6 fl., Graz-Köflacher 2 fl. Oester. Lokalbahnen wurden heute à 156<sup>1/2</sup> excl. Dividende gehandelt. Matter blieben: Albrecht und Ungar., Galizische, Gothaer-Aktien gingen à 108<sup>1/2</sup> — 110 — 102<sup>1/2</sup> — 105<sup>1/2</sup> — 103<sup>1/2</sup> — 105<sup>1/2</sup> — 104<sup>1/2</sup> um. Schweizer Central fest, Jura, Nordost und Union etwas höher. Deutsche Bahnen sind wenig verändert. Hessische Ludwigsbahn etwas höher. Marienburger gaben 2<sup>1/2</sup> Procent nach. Am Markt für ausländische Fonds: Oesterreichische Renten matter, 6procentige Ungarrente ebenfalls schwächer. 4procent. Anarrente besser, 5 und 3procent. Italiener waren zu höheren Kursen gefragt, auch Rumänier anziehend. Rassen theilweise schwächer. Spanier niedriger, Türken um eine Ruance höher. Ägypter wurden 64<sup>1/2</sup> — 61<sup>1/2</sup> — 63<sup>1/2</sup> und 62<sup>1/2</sup> gehandelt. Oester. Prioritäten fest. Alpine Montanaktien wurden à 52<sup>1/2</sup> — 51 — 52 — 51<sup>1/2</sup> sehr lebhaft umgesetzt. Banken haben sich größtentheils gebessert. Diskontokommandit haben

sich 2<sup>1/2</sup> Procent. Industrieaktien wenig verändert. Deutsche Verlagsanstalt stiegen 6 Procent. Westeregeln 1<sup>1/2</sup> Procent. Prioritäten waren in der Mehrzahl in guter Nachfrage und vermochten theilweise höhere Preise zu erzielen. Von Wechseln: Paris und Wien theurer, Amsterdam billiger, London fest. Privat-Diskonto 2<sup>1/2</sup> Procent.

**New-York, 31. Mai.** Die Saaten in den nördlichen Staaten und in Kanada haben durch starken Frost gelitten.

**Wien, 31. Mai.** Weizen loco hiesiger 18.70, loco fremder 19.50, per Juli 17.70, per Novbr. 18.10. Roggen loco hiesiger 15.50, per Juli 14.60, per Novbr. 14.50. Mühl 1000 mit Faß, 29.50, per Mai 29.80. Hafer loco hiesiger 16.50.

**Bremen, 31. Mai.** Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.40, per Juni 7.40, per Juli 7.55, per August 7.70, per September-Dezember 7.90. Feste. Amerik. Schweinefleisch Wilcox nicht verzollt 42.

**Paris, 31. Mai.** Mühl per Mai 67.20, per Juni 67.20, per Juli-August 68.20, per Sept.-Dez. 70.20. Behauptet. — Spiritus per Mai 46.—, per Sept.-Dez. 47.—. Matt. — Zucker, Weichend. — Mehl, 9 Marken, per Mai 47.30, per Okt.-Jan. 48.70, per Juli-Aug. 48.10, per Mai 46.60, per Juni 47.20, per Juli-Aug. 48.10, per Sept.-Dez. 49.10. Träge. — Weizen, per Mai 23.60, per Juni 23.40, per Juli-Aug. 23.60, per Sept.-Dez. 23.80. Still. — Roggen per Mai 16.20, per Juni 16.50, per Juli-Aug. 16.70, per Sept.-Dez. 17.—. Still. — Tala, disponibel 86.—. — Wetter: bedeckt.

**Antwerpen, 31. Mai.** Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stimmung: Still. Raffinirt. Loco weiß, disp. 18<sup>1/2</sup>.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

E.622.2. Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Karte des Mittleren Schwarzwaldes entw. u. gez. von G. Schott. Maßstab 1:75,000 L. Bl. Nördlicher Theil, bis Oberkirch. Preis aufgezogen M. 1.50. Strassburg i. E. M. v. Wilmowski.

Heim des Friedrichstifts. Nachdem nunmehr auch das Nebenhaus veräußert ist, können noch einige weitere Damen in das Friedrichsheim aufgenommen werden. Auch wurde, einem mehrfach fundgegebenen Wunsche entsprechend, die Einrichtung getroffen, daß einzelnen Damen, welche bei mäßigeren Ansprüchen an Wohnraum und Verpflegung gerne Aufnahme finden möchten, solches ermöglicht ist gegen Entrichtung eines Pensionspreises von jährlich 500 Mark. Endlich stehen einzelne möblierte Zimmer zur Verfügung. Nähere Auskunft ertheilt die Hausmeisterin (verlängerte Leopoldstraße 57). Karlsruhe, den 25. Mai 1884.

Gespielte Klaviere und Piano's auf sorgfältigste renovirt, sind jezerzeit preiswerth zu beziehen durch die Pianoforte-Fabrik von H. Vögelin in Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 32. Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Table with insurance statistics: Versicherungsbestand 1883, Garantiefonds, Ausbezahlte Versicherungs-Summen seit 1866, Gewinnsfond der Versicherten Ende 1883.

Handelsgesellschaft. E.619.1. E.670. Eine tüchtige engerische Zimmerhändlerin, welche schon in Hotels als solche thätig war und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sogleich gute Stelle in einem Hotel 1. Ranges in Baden-Baden. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Advertisement for Kronenthaler Apollinis. Includes logo and text: 'Kronenthaler Apollinis', 'Bischofshaus', 'Kronenthaler', 'Apollinis', 'Bischofshaus', 'Kronenthaler', 'Apollinis'.

Öffentliche Zustellungen. E.681.1. Nr. 7808. Offenburger. Der Schuhmacher Friedrich Weid zu Offenburger, vertreten durch Agent Faber, klagt gegen den Schreiner Johann Boulanger von hier, zur Zeit an unbekanntem Ort, aus Lieferung von Schuhmaasern und Wechsel, mit dem Antrag auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 60 Mark nebst 6% Zins vom 1. Mai d. F. an, und 100 Mk. nebst 6% Zins vom 9. April d. F. und Verfallung in die Kosten, sowie auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Offenburger auf Freitag den 8. Juli 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Offenburger, den 30. Mai 1884. C. Keller, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Sicherheitsarrest-Verfahren, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung der bezeichneten Beträge nebst Zinsen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht hierseits auf Samstag den 19. Juli 1884, Vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Eppingen, den 29. Mai 1884. Bed. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag den 19. Juni 1884, Vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 10. Juli 1884, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte, Civil-Respektat II hier, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. Juni 1884 einschließlich Anzeige zu machen. Mannheim, den 30. Mai 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Stoll.

E.657.2. Nr. 5716. Radolfzell. Ueber den Nachlaß des + Steinbauers Joseph Druggar von Radolfzell wird heute am 30. Mai 1884, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Adolf Fritsch hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 21. Juni 1884 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 30. Juni 1884, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Juni 1884 Anzeige zu machen. Großh. Amtsgericht zu Radolfzell. Der Gerichtsschreiber: Häusler.

E.665. Nr. 22,091. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau Margaretha Bärenklau, geb. Schmitt, Ehefrau des Sattlers Jean Bärenklau, Inhaberin der Firma 'M. Bärenklau', in Mannheim, wurde nach Beschluß des Schlußtermins mit Beschluß des Gr. Amtsgerichts II vom heutigen wieder aufgehoben. Mannheim, den 21. Mai 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: F. Meier.

E.666. Nr. 5150. Triberg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Boffeler von Hornberg wurde nach Beschluß des Gr. Amtsgerichts hier vom heutigen, nach Abhaltung des Schlußtermins, aufgehoben. Triberg, den 20. Mai 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Köpf.

E.680. Nr. 9280. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über den Vermögensnachlaß des + Ambros Barth von Weier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Freitag den 20. Juni 1884, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hierseits, II, Civil-Respektat, bestimmt. Bruchsal, den 29. Mai 1884. Kiesel, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

E.659. Nr. 4634. St. Blasien. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Josef Köpfer von Tiefenhausen wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß des Gr. Amtsgerichts hier vom heutigen aufgehoben. St. Blasien, 27. Mai 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Schula.

Vermögensabsonderungen. E.682. Nr. 5617. Konstanz. Die Ehefrau des Gustav Rettich, Rosine, geb. Braun von Dingelsdorf, vertreten durch Rechtsanwalt Winterer in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann eine Klage, auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist vor dem Großh. Amtsgerichte Konstanz - Civilkammer I - Termin auf Dienstag den 8. Juli d. F., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird. Konstanz, den 31. Mai 1884. Die Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Kirchmann.

E.654. Nr. 3994. Freiburg. Die Ehefrau des Johann Georg D a a s, Christine, geb. Gerber von Bittenreuth, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der III. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg erhoben und ist der Termin zur Verhandlung dieser Klage auf Freitag den 11. Juli 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt. Freiburg, den 29. Mai 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Werlein.

E.646. Nr. 8671. Mannheim. Die Ehefrau des Kaufmanns Gerlon Nathan, Friederike, geborne Schwarzmann in Heidelberg, wurde durch Urtheil der Civilkammer II des Großh. Landgerichts Mannheim vom 17. Mai 1884 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 21. Mai 1884. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Mecher.

E.663. Nr. 5494. Wiesloch. Im Konkurs des Jakob Morsch von Wiesloch wurde auf Antrag von dessen Ehefrau durch Urtheil des Großh. Amtsgerichts Wiesloch vom heutigen die Vermögensabsonderung zwischen den Eheleuten ausgeprochen. Wiesloch, den 21. Mai 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Firkel.

E.664. Nr. 3019. Durlach. Postverwalter Joseph Ketterer Wittwe, Maria Josefa, geborne Strand von Pönnigsbach, wurde mittelst richterlichen Erkenntnisses vom 9. d. M., Nr. 4113, im Sinne des L.R.S. 489 entmündigt, und für dieselbe mit Beschluß vom heutigen Herr Schwanenwirth Karl Birk von da als Vormund ernannt. Durlach, den 28. Mai 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Schwarz.

E.667.2. Karlsruhe. Südwestdeutscher Eisenbahn-Verein. Mit dem 1. Juni 1884 kommt zum 8. südwestdeutschen Tarifhefte (Wälsch-Badischer Güterverkehr) der Nachtrag IX zur Einführung. Derselbe enthält Entfernungen und Frachtlätze für die neu aufgenommene Station Kaiserlautern Westbahnhof und teilweise geänderte Frachtlätze für die Station Ludwigsbafen a. Rh. mit den badiischen Stationen Geroldshausen, Heidingenfeld und Reichenberg. Karlsruhe, den 29. Mai 1884. General-Direktion der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

E.672.2. Nr. 1990. Offenburger. Großh. bad. Staats-Eisenbahnen. Die Arbeiten für Erbauung eines Güterschuppens auf Station Steinach der Schwarzwaldbahn sollen im Submissionswege vergeben werden, und sind veranschlagt: 1. Grab-u. Maurerarbeit 1317 M., 2. Zimmermannsarbeit 2680 M., 3. Flechtarbeit 147 M., 4. Schloßerarbeit 497 M., 5. Glaserarbeit 59 M., 6. Anstreicherarbeit 311 M. Summa 4994 M. Die Submissionsverhandlung findet Montag den 9. Juni d. F., Morgens 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, wobei die Pläne, Boranschlag und Bedingungen eingesehen werden können. Lusttragende Uebernehmer haben bis zu genannter Zeit die nach Prozenten des Boranschlags lautenden Angebote auf der Gesamt- oder Einzelarbeiten, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei an den Unterzeichneten einzureichen. Offenburger, den 29. Mai 1884. Der Großh. Bahnbauinspektor.

Handelsregister-Einträge. E.653. Nr. 4011. Säckingen. Zu Nr. 3. 50 des Firmenregisters, Firma Dietrich Heros in Nollingen, wurde eingetragen: Die Firma ist erloschen. Säckingen, den 27. Mai 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Duhlinger.

E.681.1. Nr. 13,626. Karlsruhe. Karl Friedrich Billmaier, Schlosser, geboren am 14. August 1861 in Roth, zuletzt wohnhaft in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des siebenen Regiments der Kavallerie zu erziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str.-G.B. Derselbe wird auf Mittwoch den 23. Juli 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St.-P.Ord. von dem Großh. Bezirksamt Wiesloch über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgesprochene Erklärung vom 14. Mai 1884 verurteilt. Karlsruhe, den 31. Mai 1884. Großh. I. Staatsanwalt: Fieser.

E.661.3. Nr. 4798. Triberg. Der 27 Jahre alte fähigster Kaufmann Gustav Adolf Heß von Furtwangen, zuletzt wohnhaft in Triberg, welchem zur Last gelegt wird, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis der Militärbehörde ausgewandert zu sein - Uebertretung gegen § 360 R.St.G.B. - wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Donnerstag den 10. Juli 1884, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Triberg zur Hauptverhandlung geladen und wird der Angeklagte bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund der nach § 472 der St.-P.O. von dem Königl. Bezirkskommando Donaueschingen ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden. Triberg, den 17. Mai 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Köpf.

E.687. Nr. 1101. Freiburg. Bekanntmachung. J. U. S. gegen Heinrich Karl Trier von Ziegenhain wegen mehrfacher Wechsel-fälschung. Der abwesende Angeklagte wird benachrichtigt, daß der Unterzeichnete die Schlichtung der gerichtlichen Voruntersuchung verweigert und die Akten der Großh. Staatsanwaltschaft gemäß § 195 St.-P.O. zur weiteren Antragsstellung mitgeteilt hat. Freiburg, den 31. Mai 1884. Der Gerichtsschreiber am Großh. bad. Landgericht: F. B. Siehne.

E.692.1. Nr. 3021. Ettlingen. Ladung. 1. Wilhelm Burkart, Landwirth von Wörsch, 2. Friedrich Wilhelm Schnäbele, Steinbruder von Rippurr, 3. Florian Stein, Büchsenmacher von Ettlingen, 4. Florian Geiger, Landwirth von Wörsch, 5. Johann Hiltcherich, Kaspar Sobn, Landwirth von Malsch, werden beschuldigt, zu Nr. 1 bis 3, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, zu Nr. 4 u. 5 als Ersatzreferenten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Donnerstag den 24. Juli 1884, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Ettlingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Karlsruhe ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden. Ettlingen, den 29. Mai 1884. Matt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

E.684. Nr. 9651. Karlsruhe. Die Stelle des 1. Gehilfen, beziehungsweise Buchhalters bei der Domänenverwaltung Karlsruhe ist auf 1. Juli d. F. anderweitig zu besetzen. Berechtigte Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Behörde zu melden. Karlsruhe, den 28. Mai 1884. Domänenverwaltung.

E.671.2. Nr. 664. Großh. Bezirksforstrevier Karlsruhe (bei Freiburg) veräußert folgende Arealstücke bei der Domänenverwaltung Karlsruhe ist auf 1. Juli d. F. anderweitig zu besetzen. Berechtigte Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Behörde zu melden. Karlsruhe, den 28. Mai 1884. Domänenverwaltung.

E.671.2. Nr. 664. Großh. Bezirksforstrevier Karlsruhe (bei Freiburg) veräußert folgende Arealstücke bei der Domänenverwaltung Karlsruhe ist auf 1. Juli d. F. anderweitig zu besetzen. Berechtigte Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Behörde zu melden. Karlsruhe, den 28. Mai 1884. Domänenverwaltung.

E.671.2. Nr. 664. Großh. Bezirksforstrevier Karlsruhe (bei Freiburg) veräußert folgende Arealstücke bei der Domänenverwaltung Karlsruhe ist auf 1. Juli d. F. anderweitig zu besetzen. Berechtigte Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Behörde zu melden. Karlsruhe, den 28. Mai 1884. Domänenverwaltung.

E.667.2. Karlsruhe. Südwestdeutscher Eisenbahn-Verein. Mit dem 1. Juni 1884 kommt zum 8. südwestdeutschen Tarifhefte (Wälsch-Badischer Güterverkehr) der Nachtrag IX zur Einführung. Derselbe enthält Entfernungen und Frachtlätze für die neu aufgenommene Station Kaiserlautern Westbahnhof und teilweise geänderte Frachtlätze für die Station Ludwigsbafen a. Rh. mit den badiischen Stationen Geroldshausen, Heidingenfeld und Reichenberg. Karlsruhe, den 29. Mai 1884. General-Direktion der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

E.672.2. Nr. 1990. Offenburger. Großh. bad. Staats-Eisenbahnen. Die Arbeiten für Erbauung eines Güterschuppens auf Station Steinach der Schwarzwaldbahn sollen im Submissionswege vergeben werden, und sind veranschlagt: 1. Grab-u. Maurerarbeit 1317 M., 2. Zimmermannsarbeit 2680 M., 3. Flechtarbeit 147 M., 4. Schloßerarbeit 497 M., 5. Glaserarbeit 59 M., 6. Anstreicherarbeit 311 M. Summa 4994 M. Die Submissionsverhandlung findet Montag den 9. Juni d. F., Morgens 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, wobei die Pläne, Boranschlag und Bedingungen eingesehen werden können. Lusttragende Uebernehmer haben bis zu genannter Zeit die nach Prozenten des Boranschlags lautenden Angebote auf der Gesamt- oder Einzelarbeiten, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei an den Unterzeichneten einzureichen. Offenburger, den 29. Mai 1884. Der Großh. Bahnbauinspektor.

Handelsregister-Einträge. E.653. Nr. 4011. Säckingen. Zu Nr. 3. 50 des Firmenregisters, Firma Dietrich Heros in Nollingen, wurde eingetragen: Die Firma ist erloschen. Säckingen, den 27. Mai 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Duhlinger.

E.681.1. Nr. 13,626. Karlsruhe. Karl Friedrich Billmaier, Schlosser, geboren am 14. August 1861 in Roth, zuletzt wohnhaft in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des siebenen Regiments der Kavallerie zu erziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str.-G.B. Derselbe wird auf Mittwoch den 23. Juli 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St.-P.Ord. von dem Großh. Bezirksamt Wiesloch über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgesprochene Erklärung vom 14. Mai 1884 verurteilt. Karlsruhe, den 31. Mai 1884. Großh. I. Staatsanwalt: Fieser.

E.661.3. Nr. 4798. Triberg. Der 27 Jahre alte fähigster Kaufmann Gustav Adolf Heß von Furtwangen, zuletzt wohnhaft in Triberg, welchem zur Last gelegt wird, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis der Militärbehörde ausgewandert zu sein - Uebertretung gegen § 360 R.St.G.B. - wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Donnerstag den 10. Juli 1884, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Triberg zur Hauptverhandlung geladen und wird der Angeklagte bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund der nach § 472 der St.-P.O. von dem Königl. Bezirkskommando Donaueschingen ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden. Triberg, den 17. Mai 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Köpf.

E.687. Nr. 1101. Freiburg. Bekanntmachung. J. U. S. gegen Heinrich Karl Trier von Ziegenhain wegen mehrfacher Wechsel-fälschung. Der abwesende Angeklagte wird benachrichtigt, daß der Unterzeichnete die Schlichtung der gerichtlichen Voruntersuchung verweigert und die Akten der Großh. Staatsanwaltschaft gemäß § 195 St.-P.O. zur weiteren Antragsstellung mitgeteilt hat. Freiburg, den 31. Mai 1884. Der Gerichtsschreiber am Großh. bad. Landgericht: F. B. Siehne.

E.692.1. Nr. 3021. Ettlingen. Ladung. 1. Wilhelm Burkart, Landwirth von Wörsch, 2. Friedrich Wilhelm Schnäbele, Steinbruder von Rippurr, 3. Florian Stein, Büchsenmacher von Ettlingen, 4. Florian Geiger, Landwirth von Wörsch, 5. Johann Hiltcherich, Kaspar Sobn, Landwirth von Malsch, werden beschuldigt, zu Nr. 1 bis 3, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, zu Nr. 4 u. 5 als Ersatzreferenten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Donnerstag den 24. Juli 1884, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Ettlingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Karlsruhe ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden. Ettlingen, den 29. Mai 1884. Matt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

E.671.2. Nr. 664. Großh. Bezirksforstrevier Karlsruhe (bei Freiburg) veräußert folgende Arealstücke bei der Domänenverwaltung Karlsruhe ist auf 1. Juli d. F. anderweitig zu besetzen. Berechtigte Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Behörde zu melden. Karlsruhe, den 28. Mai 1884. Domänenverwaltung.

E.671.2. Nr. 664. Großh. Bezirksforstrevier Karlsruhe (bei Freiburg) veräußert folgende Arealstücke bei der Domänenverwaltung Karlsruhe ist auf 1. Juli d. F. anderweitig zu besetzen. Berechtigte Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Behörde zu melden. Karlsruhe, den 28. Mai 1884. Domänenverwaltung.

E.671.2. Nr. 664. Großh. Bezirksforstrevier Karlsruhe (bei Freiburg) veräußert folgende Arealstücke bei der Domänenverwaltung Karlsruhe ist auf 1. Juli d. F. anderweitig zu besetzen. Berechtigte Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Behörde zu melden. Karlsruhe, den 28. Mai 1884. Domänenverwaltung.

E.671.2. Nr. 664. Großh. Bezirksforstrevier Karlsruhe (bei Freiburg) veräußert folgende Arealstücke bei der Domänenverwaltung Karlsruhe ist auf 1. Juli d. F. anderweitig zu besetzen. Berechtigte Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Behörde zu melden. Karlsruhe, den 28. Mai 1884. Domänenverwaltung.